Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 23 (1897)
Heft: 20

Artikel: Dreizehn Uhr!
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-433759

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Im Künstlerhaus.

Gar mancher ist ein Kenner lieber,
Als daß er sich als Gönner zeigt.
Man sieht ein Bild und plaudert drüber,
Ja, zeigt zum Loben sich geneigt.
Doch kaufen? „Wenn's nur kleiner wär'!
Ein andermal! Ich hab' die Ehr'!"

Demonstration.

Der Privatier Schnäufele ist ein so fürchterlicher Türkenfresser, daß er keine türkische Musik mehr hören will, keine türkischen Bäder mehr nimmt, keinen türkischen Tabak mehr raucht, keine Türkisen und Türkenkappen mehr kauft und seiner Familie den Genuß türkischer Bonbons und sich den Besuch des Café's zum „Halbmond" (in welchem Kalender-Zeichen er beiläufig dem Firmament keinen Blick gönnt) verboten, dagegen seine beiden wilden Kläffer „Türk" und „Sultan" getauft hat.

Dreizehn Uhr!

Früher, wenn es zwölf Uhr hat geschlagen,
Ließ der Mensch sich füttern voll Behagen,
Machte dann ein Schläfchen oder griff zum Krug,
Bis die Glocke ganz gemütlich ein Uhr schlug,

Aber baldigst gehen die Gelehrten,
Die vor Kurzem schon die Zeit verkehrten,
Streichen hier das „Eins" und zählen dreizehn mal!
Dreizehn! — man bekreuzt sich vor der Unglückszahl!

Ei, was nützt es dir zu wünschen: „Mahlzeit!"
Die Verdauung wird zur wahren Qualzeit;
Dreizehn zählen lassen! ziemlich unverschämt,
Und dann weiter! — ärgerlich wirst du vergrämt.

Wer zum Teufel hört auf vierundzwanzig?
Hochgelehrtes Pack? — von Wien bis Danzig?
Nach den Zwölfen paßt ein kurzes, sanftes „Eins".
Aber 's „Dreizehn" bleibt doch etwas ganz Gemein's.

Ewig wahr! — wir sprechen aus Erfahrung,
Dreizehn gibt dem Unheil alle Nahrung,
Fraget Haus und Bureau und die Stadtkanzlei,
Todtengräber, Köchin und die Kaplanei.

O Professer! — Seelenruh-Stipitzer —
Mephistoffels Pferdefußbesitzer;
Dreizehnkerl! — dein Urteil ist und bleibt gefällt:
Auf drei Zehen sollst du humpeln durch die Welt.

Unzweideutige Auskunft.

Der Prinzipal trifft das Söhnchen seines nicht zur Arbeit erschienen Buchhalters an und frägt den Kleinen:

„Was fehlt dem Papa, daß er zu Hause geblieben ist?"

Antwort: „Papa hat schrecklich den Schreibkrampf im Arm . . . er hat die ganze Nacht getanzt."

Fataler Druckfehler.

Dies mit realistischer Wucht hingeworfene Gemälde stammt noch aus des Künstlers früherer Schafzeit.

Briefkasten der Redaktion.

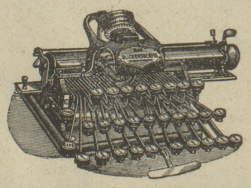
S. G. i. U. Ihr Jammer klingt entschieden ungerechtfertigt. Folgen Sie dem lachenden Philosophen: Man muß die Menschlein nehmen wie sie sind und Fontenelle lieber folgen: „Alles ist möglich, Jeder hat Recht", und dann kann man so ziemlich durchkommen ohne Haß. „Laß nicht Zank sein zwischen mir und dir", sprach Abraham zu Loth, „denn wir sind Brüder, und ist nicht aller Land offen? Scheide dich von mir! willst du zur Linken, so gehe ich zur Rechten, und umgekehrt!" So kann man auskommen und geht dem Haß aus dem Wege, der Ihnen aber lieber scheint als der Friede. — **R. O. i. I.** Eine alte Geschichte; eine Gesellschaft, wo es nicht Brände absetzt, nennt man nie lustig. — **Z. J. i. M.** Igneti nulla cupido. — **Stud.** Ein gutes Buch ist ein wahrer Schatz — in Nöten dient es als Versatz; doch scheue nur den Antiquar, der denkt bei sich, das ist ein Narr! — **L. J. i. H.** Das Zitat der „Volks-Ztg." ruft der Frage: „Welches war die erste Zeitung?" und da lautet die Antwort: „Der Bund", denn Paulus schrieb schon an die Korinther: „Wir halten den Bund". — **E. H. i. B.** Das eine jetzt, das andere vielleicht gelegentlich. — **Lucifer.** Solche Herkulesse sind in London nicht selten, das weiß man seit vielen Jahrhunderten; es gibt solche, die 10,000 Pfund und noch mehr tragen. — **L. t. B.** Selbsterfundenen Druckfehlern sieht man gewöhnlich das Gemachte an; sie entbehren des ursprünglichen Humors. — **Origenes.** Wenn der Petrus so fortarbeitet, kann man ihm dann gelegentlich wieder Eines wischen; das hat er gar nicht gern. — **J. F. i. F.** Warum soll denn Herr Ilg nicht Excellenz sein? Er war ja längst ein excellenter Minister. — **Kratzbürste.** Das war allerdings ein Grund, die Stirne kraus zu ziehen. Wenn Unterröcke in der Politik herumschwimmen, geht es gewöhnlich schief. Gruß. — **Noli.** So viel verlautet, verbündeten sich die Ultramontanen mit der Börse zur Verwerfung des Bahnrückkaufs. Ja, so zwei, wie die zwei! Schaggeli heb öh! — **Div.** Von der illustrierten Zeitschrift „Die Schweiz", welche der Verlag des Polygraphischen Instituts in Zürich herausgibt, erschien soeben das Heft 2, in gleich glänzender und vornehmer Ausstattung wie Heft 1. Wenn das Unternehmen also weiter fährt, wird ihm ein lebensfrohes Gedeihen nicht ausbleiben können, oder dann lasse sich unser Patriotismus für derartige Dinge einsalzen und mache sich nicht mehr so großmaulig breit — **J. i. V.** Bruder Stanislaus wird unter keinen Umständen seinen Bischof angreifen, auch wenn er in der Kirche lateinisch singen läßt. Er wird lieber einen Opponenten recht kreuzfidel lächerlich machen, wodurch dann der beabsichtigte Eindruck gleichwohl erzielt wird. — **M. i. B.** Sie haben ganz recht. Wenn der Preis der N. O. B. nach den Entschädigungen berechnet würde, die sie den durch den Streik geschädigten Reisenden offeriert, so wäre die 500-fränkige Aktie keine 100 Fr. wert. — **? i. B.** Als schweizerischen Marineminister müßte man natürlich Herrn E. Nico in Basel, den Ingenieur des schiffbaren Kanals von Basel nach Arbon, in Aussicht nehmen. Die hereinflatternden Flaggen aller Nationen würden das gewiß ernstlich verlangen. — **Origenes.** Ja, ganz gut; wir sind gerne dabei und hoffentlich macht's Freude. — **N. i. Z.** „Trägt eine Pfanne auf der linken Achsel" soll es jüngst in einem Signalement eines Schelmen geheißen haben. Das ist einfach nicht wahr; die Polizei hätte wenigstens die Pfanne ganz sicher erwischt, denn sie will ja bekanntlich in jede ihre Nase stecken. — **Peter.** Mit dem Anflehen der drei bösen Heiligen kommen Sie zu spät. Die haben übrigens ihr Loblied schon genug hören können. — **Augustin.** Das Aeltere ist der Feind des Neuern. — **L. i. S.** Später. — **Topp.** Herr Guyer-Zeller hat nun in der orientalischen Frage den Rank gefunden; er verteilt das ganze mohamedanische Gebiet unter die Großmächte. — **Z. Z.** Basel hat ganz recht, sich zu wehren. Diesmal dürfte es siegen, obschon seine Fettbrocken gegen den Rückkauf stimmen. — **Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.**

Reithosen, solid und bequem

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, **Zürich.** (4b)

Zürich 43/52 **Täglich von 11—2½ Uhr**
Table d'hôte à 2 Fr. 50 Cts.
Ausgewählte Menus. Excellente Weine.
Bahnhof-Buffet

Eines der reizendst gelegenen
Kurhotels der Centralschweiz
mit Dependance, Trinkhalle, 7 Jucharten Wald und Wiesland,
steht aus freier Hand zu verkaufen. Günstige Bedingungen.
Kaufliebhaber belieben Anfragen unter Chiffre K. N. No. 335 der **Expedition des Gastwirt Zürich I** einzureichen.



Preis Fr. 250
komplet mit Kasten und Zubehör.

The Blickensderfer Nr. 5
ist die
beste und billigste
Klaviatur-Schreibmaschine.
Generalvertreter:
Hans Häderli
Zürich.